

Erklärung der 13. Landessynode
vom 14. Juli 2006

Miteinander leben lernen

Evangelische Christen und Muslime
in Württemberg



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG

Miteinander leben lernen wird für Christen und Muslime in Württemberg eine zunehmend wichtige Aufgabe. Dass muslimische Mitbürger auf Dauer unsere Nachbarn bleiben, ergibt sich aus den Bevölkerungsstatistiken und wurde auch am Schwerpunkttag „Der Islam in Württemberg – miteinander leben lernen“ am 24. März 2006 auf der württembergischen Landessynode in Stuttgart deutlich. Die daraus resultierenden Fragen des friedlichen Miteinanders dieser beiden monotheistischen Religionen wurden in Arbeitsgruppen mit muslimischen Gästen diskutiert.

Der den Schwerpunkttag vorbereitende Synodalausschuss für Mission und Ökumene lies zunächst offen, ob eine Erklärung ausgearbeitet wird. In der Ausschusssitzung am 31. März 2006 wurde der Schwerpunkttag erstmals ausgewertet, und es wurde beschlossen, einen Entwurf auszuarbeiten, auch wenn noch nicht festgelegt werden konnte, ob dieser in die Synode eingebracht wird. Formulierungsbausteine zur Erklärung bildeten die Arbeitsgrundlage beim Studientag Islam, den der Ausschuss am 20. Mai mit zahlreichen weiteren Synodalen durchführte. Die Bausteine wurden gründlich überarbeitet und anschließend von einer Redaktionsgruppe in eine einheitliche Textfassung gebracht. Aufgrund der Rückmeldung vieler Synodaler beschloss der Ausschuss für Mission und Ökumene, die Erklärung in die Sommersynode einzubringen. Dort wurde sie am 14. Juli 2006 mit großer Mehrheit beschlossen.

Durch die vielfältige Beteiligung an der Entwicklung des Textes hat die Erklärung in ihrer jetzt vorliegenden Form nur gewonnen. Dieses Zeitzeugnis des christlich-islamischen Gespräches in Württemberg wird weiterzuschreiben sein. Entwicklungslinien sind aufgezeigt. Neue Konturen und Themenfelder des Gesprächs zeichnen sich schon im Text ab. Bleibt zu hoffen, dass diese Ermutigung zur Begegnung Christen und Muslime motiviert, in einen ehrlichen Gedankenaustausch zu treten, der den Standpunkt des eigenen Glaubens formuliert und Bildung über die andere Religion ermöglicht. Möge die Erklärung dazu beitragen, auch schwierige Themen angemessen zur Sprache zu bringen. Ist uns doch über alle Unterschiede hinweg das Bemühen um ein friedliches Miteinander in unserer Gesellschaft gemeinsam aufgegeben.

Dr. Winfried Dalferth, Vorsitzender des Ausschusses für Mission und Ökumene

Miteinander leben lernen Evangelische Christen und Muslime in Württemberg

Muslime werden auf Dauer unsere Nachbarn bleiben. Schon mit der Zustimmung zur Charta Oecumenica hat sich unsere Landeskirche in ökumenischer Gemeinschaft mit anderen europäischen Kirchen verpflichtet,

- „den Muslimen mit Wertschätzung zu begegnen
- bei gemeinsamen Anliegen mit Muslimen zusammenzuarbeiten“ (Art. 11)

Die Synode sieht es als bleibende Aufgabe der Landeskirche, den Gesprächsprozess mit den Muslimen in unserem Land aktiv mitzugestalten.

In diesem Gespräch darf die Frage nach der Wahrheit des Glaubens nicht ausgeklammert werden; es muss vielmehr für das gegenseitige Zeugnis offen sein. Denn „ohne das Wahrheitsbewusstsein

des christlichen Glaubens, das seine Wahrheit von Jesus Christus her empfängt, kann keine wirkliche Begegnung und kein wirklicher Dialog stattfinden“¹.

1. Orientierung für unseren Umgang mit Muslimen finden wir als evangelische Christinnen und Christen in Jesus Christus und dem Evangelium.

- a) Im Evangelium erinnert uns Jesus an das alttestamentliche Liebesgebot: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ (3. Mose 19,18; Lukas 10,25ff.).

Wie Gottes Liebe allen Menschen ohne Einschränkung gilt, so soll nach Jesu Willen auch unsere

¹ Landesbischof July in seinem Bischofsbericht vom 13. Juli 2006, Seite 17.

Hinwendung zu anderen Menschen nicht begrenzt und an Vorbedingungen geknüpft sein
(Mt 5,43ff.; Lk 6,27ff.).

- b) Die Bibel trägt uns auf: „Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist, und das mit Sanftmut und Gottesfurcht ...“
(1. Petr 3,15f.).

Indem wir miteinander reden, werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede dieser beiden monotheistischen Religionen deutlich. Gemeinsam ist uns der Bezug auf einen einzigen Gott und eine heilige Schrift. Es unterscheidet uns aber der Glaube an den dreieinigen Gott und seine Selbstoffenbarung in Jesus Christus zum Heil der Welt sowie ein unterschiedliches Verständnis von Bibel und Koran.

Gemeinsame Aufgabe ist es, nach Wegen der Verständigung und des Friedens zu suchen. Gemäß der biblischen Weisung „Suchet der

Stadt Bestes ... und betet für sie zum HERRN; denn wenn ihr's wohlgeht, so geht's auch euch wohl“ (Jer 29,7) gehört es zu den Aufgaben unserer Kirchengemeinden, das friedliche Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Kultur und Religion zu fördern.

2. Wir ermutigen unsere Kirchengemeinden,

- a) Gemeindeglieder zu befähigen, über ihren Glauben qualifiziert und verständlich zu reden,
- b) auf muslimische Nachbarn zuzugehen,
- c) Möglichkeiten zur Begegnung und zu gegenseitiger Information zu schaffen,
- d) Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu entdecken und anzusprechen, zum Beispiel: Vorstellungen von Gott, Menschenbild, Verhältnis von Religion und Politik, Menschenrechte, Gestaltung des öffentlichen

Lebens und Mitwirkung an sozialen Aufgaben,

- e) auch schwierigen Themen nicht auszuweichen: z. B.: die Lage christlicher Minderheiten in mehrheitlich islamischen Ländern; die Frage weltweiter sozialer Gerechtigkeit; die Situation der Konvertiten in Deutschland,

- f) das Gespräch auf der Ebene von Kirchengemeinden und muslimischen Gemeinschaften zu fördern, z. B. bei Begegnungen in Kindergärten, in der Frauenarbeit, in der Jugendarbeit oder Erwachsenenbildung,

- g) die Bemühungen von Kommunen, Schulen und Vereinen um Integration zu unterstützen und kirchliche Mitarbeit anzubieten.

3. Wir empfehlen unseren Kirchenbezirken,

- a) in den Fragen christlich-islamischer Beziehungen mit den anderen

christlichen Kirchen zusammenzuarbeiten,

- b) interreligiöse Gesprächs- und Arbeitsgruppen zu bilden,
- c) die Pfarrerinnen und Pfarrer bei der seelsorgerlichen Begleitung interreligiöser Familien zu unterstützen.

4. Wir schließen uns den Bitten der Evangelischen Landeskirche in Baden an die muslimischen Gemeinschaften an:

1. Wir bitten die muslimischen Gemeinschaften, den Modellversuch „islamischer Religionsunterricht“ in Baden-Württemberg mitzutragen. Wir bitten darum, dass die muslimischen Familien ihren Kindern erlauben, den deutschsprachigen islamischen Religionsunterricht zu besuchen, soweit dies in Baden-Württemberg ab dem Schuljahr 2006/2007 möglich ist.
2. Wir bitten die muslimischen Gemeinschaften in Baden

(ergänze: und Württemberg!) darum, sich dafür einzusetzen, dass die islamischen Organisationen in Deutschland zu einer Form der Zusammenarbeit kommen, in der sie leichter als bisher Partner für Öffentlichkeit, Kirchen und Staat sein können.

3. Die muslimischen Gemeinschaften werden gebeten, sich an der Diskussion über die Identität eines aufgeschlossenen, vielfältigen Islam in Europa zu beteiligen. Dazu gehört auch das Eintreten für die verfassungsmäßigen Grundrechte – insbesondere Selbstbestimmung von Frauen und Mädchen, religiöse Freiheit und Gleichberechtigung von Mann und Frau.

4. Wir bitten darum, dass die Verantwortlichen der muslimischen Gemeinschaften Morde an Frauen und Mädchen, die angeblich im Namen der Ehre geschehen, ächten und Gewalt im Namen der Religion verurteilen. Wir werden solche Stellungnahmen aufnehmen und weitergeben.

5. Die muslimischen Gemeinschaften werden gebeten, sich zu Gesprächen über Gemeinsamkeiten und Unterschiede unseres Glaubens einladen zu lassen.

(Erklärung des Evangelischen Oberkirchenrates Baden vom 3. Mai 2005: „Einander mit Wertschätzung begegnen“)

5. Dank

Die Synode dankt allen, die sich in ihren privaten oder beruflichen Lebensbezügen, in Kirchengemeinden oder Dialoggruppen schon bisher für ein gelingendes Zusammenleben von Christen und Muslimen eingesetzt haben und bittet sie, das auch weiterhin zu tun.

Den Text der Erklärung sowie eine englische und türkische Übersetzung der Erklärung finden Sie im Internet unter:

www.elk-wue.de/arbeitsfelder/oekumene-und-religionen/religionen-im-dialog/islam

Impressum

Herausgegeben von der Evangelisches Medienhaus GmbH, Augustenstraße 124, 70197 Stuttgart,
im Auftrag der Württembergischen Evangelischen Landessynode

Redaktion: Klaus Rieth (verantwortlich)

Druck: F + W Schmidt OHG, Renningen

Bestelladresse:

Evangelisches Medienhaus GmbH | Augustenstraße 124 | 70197 Stuttgart
Fon 0711 22276-26 | Fax 0711 22276-43 | E-Mail: Verwaltung.emh@elk-wue.de
Internet: www.elk-wue.de

oder:

Evangelischer Oberkirchenrat, Versand | Gänsheidestraße 4 | 70184 Stuttgart
Fon 0711 2149-269 | Fax 0711 2149-9269 | E-Mail: Ute.Leienser@elk-wue.de

Stuttgart 2006



**EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTEMBERG**